

nem Ende entgegen. Im In- und Ausland fand die Leistung dieser 40 Jahre volle Anerkennung und Würdigung. *Dass sie nur durch bedingungslose, jahrelange Zusammenarbeit leistungsbereiter und leistungsfähiger Mitarbeiter geschaffen werden konnte, will ich am Ende dieses Jahres nochmals besonders erwähnen, und ich spreche allen Beteiligten meinen Dank aus.»*

Nach einem Wort Goethes soll, wer einen Verlust erleidet, sich ohne Säumnis dessen vergewissern, was er noch besitzt, nämlich z.B. vor allem wohlthätige und gemeinnützige Stiftungen. Wegweisende Entscheidungen in Kunst und Kultur, aber auch auf gemeinnütziger und karitativer Ebene, sind immer schon von einzelnen Persönlichkeiten ausgegangen, die etwas in Bewegung zu setzen imstande sind. Zu diesen Persönlichkeiten zählte auch Martin Hilti. Es wäre wünschenswert, wenn dieses Mäzenatentum, das oft auch auf berechtigtem Bürgerstolz beruht und gedeiht, ausgebaut und selbst von massgeblichen Stellen noch vermehrt gepflegt und mit einbezogen würde. Ich möchte meinen Respekt für die Grosszügigkeit von Martin Hilti, aber auch stellvertretend für alle jene grosszügigen Gönner und Gründer, von denen die wohlthätigen und gemeinnützigen Stiftungen zum Wohle Liechtensteins und der Region und der Menschheit überhaupt errichtet wurden, ausdrücken. Pfarrer Ludwig Schnüriger schrieb als Dank für erhaltene Spenden an den Wirklichen Justizrat Dr. Ludwig Marxer, Vaduz: «Besonders freut es mich, wie Sie weise nach der Erkenntnis leben: Man kann den Reichtum nicht ins Jenseits mitnehmen, wohl aber vorausschicken! So, wie ich die Sache sehe, haben Sie dort ein erhebliches Guthaben mündelsicher angelegt (sieht Ihnen ganz ähnlich!).»

Mäzenatentum

Die Bedeutung des Mäzenatentums im Kulturbericht der Fürstlichen Regierung ist festgehalten, wo es heisst: «Es ist staatlicherweise anzuerkennen, dass auf bestimmten Gebieten private Kulturförderung ihre

in sich schon bemerkenswerten Leistungen in den letzten Jahren noch deutlich gesteigert hat, insbesondere über private gemeinnützige und wohlthätige Stiftungen. *Ohne dieses stark private Engagement wäre in unserem Lande eine erfolgreiche Kulturförderung um ein grosses Stück ärmer.»* Vor dem 19. Jahrhundert war der Mäzen meist Aristokrat, oft ein Herrscher mit Hof. Im Laufe der industriellen Entwicklung und der Ablösung der Aristokratie durch wirtschaftliche Eliten übernehmen auch Inhaber von wirtschaftlichem Vermögen die Rolle des Mäzens. In der Gegenwart tritt der Mäzen, wie Martin Hilti, in der Gestalt einer Stiftung auf, die seinen Namen tragen kann. Es gibt in Liechtenstein Industrielle, die nicht nur durch ihre fachliche Kompetenz beeindrucken, sondern eben auch durch ihre menschlichen Qualitäten wie Dankbarkeit. Martin Hilti war eine solche Persönlichkeit. Auf dem Gebiete der Wohlthätigkeit und der Gemeinnützigkeit hat er Unglaubliches und Vorbildliches durch diverse Vergabungen und vor allem durch die Errichtung diverser Stiftungen geleistet.

Leben für die Allgemeinheit

So sind beispielhaft u. a. folgende Stiftungen und Fonds wie Initiativen von Martin Hilti nennenswert, die der Allgemeinheit zugute kommen:

Die **Hilti Familienstiftung**, heute Teil der Martin Hilti Familien-Treuhänderschaft, welche 100% der Aktien der Hilti AG hält. Diese Stiftung hat als Schwerpunkt die Unterstützung von sozialen und karitativen, die Förderung von Aus- und Weiterbildung von Jugendlichen, die Förderung von kulturellen Projekten und Programmen, sowie Förderung des Standortes Liechtenstein.

Die **Martin Hilti Stiftung für Internationale Berufsförderung** mit dem Zweck der weltweiten beruflichen Aus- und Weiterbildung junger Menschen (Studienaufenthalte in USA und umgekehrt)

Fonds für Förderung des technischen und betriebswirtschaftlichen Nachwuchses mit dem Zweck der Förderung der technischen und betriebswirtschaftlichen Ausbildung sowie durch Anerkennung besonderer Leistungen zur Stärkung der Industrie in der Region.

Fonds für Familienhilfe und Altershilfe. Der Fonds unterstützt den Verband Liechtensteinische Familienhilfe- und Krankenpflegeorganisationen wie auch weitere Organisationen für die medizinische und soziale Betreuung im Alter.

Fonds zur Förderung der Hochschule Liechtenstein im Allgemeinen sowie insbesondere eines Hilti- Lehrstuhls für Wirtschaftsinformatik und Geschäftsprozessmanagement.

Unus-Pro-Multis Martin Hilti Stiftung, welche auf seinen Wunsch von den Erben nach seinem Tode errichtet wurde und welche der direkten Hilfe und Unterstützung für kranke Menschen in der Region dient, sowie der Unterstützung von medizinischen Institutionen der Region mittels medizinischer Einrichtungen und der Aus- und Weiterbildung des Fachpersonals. Bemerkenswert sind auch die unternehmensinternen Stiftungen und Fonds zum Wohle und Unterstützung der Mitarbeitenden. Bemerkenswert ebenso und aus vielen Initiativen herausgegriffen, sind die massgebliche Anschubfinanzierung für die International School Rheintal, sowie seine grosszügige Vergabung zugunsten des Kunstmuseums Liechtenstein, welche entscheidend für die Realisation diese Museums war.

Hilfe zur Selbsthilfe

Hilfe zur Selbsthilfe war Martin Hiltis primärer Bewegungsgrund, das Verlangen Impulse zu setzen, die dann eine Eigeninitiative entwickelten, also, dass etwas in Bewegung gesetzt wurde und etwas Konstruktives unternommen wurde.

So schliesst sich der Kreis vom Unternehmer, der etwas unternimmt, zum Mäzen.

Für alles gebührt Professor Dr. h.c. Martin Hilti Achtung und Dank.

Adulf Peter Goop